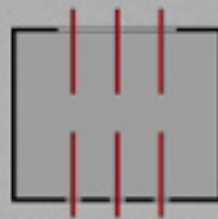
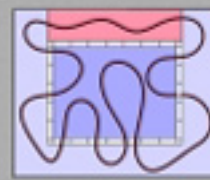




BRICKRANDSCHLIESSUNG
INTEGRATION DES BESTANDES



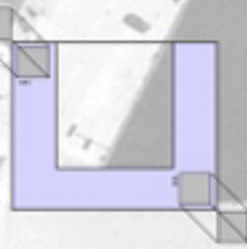
AUSBLICKE
BEZUG ZUR OSTSEE/KANAL
BEZUG ZUR STADT



AUSSTELLUNGSKONZEPT
FOYER
AUSSTELLUNGSFLÄCHE
NEBENRÄUME (TECHNIK/NUTZTREFFEN)
AQUARIEN-KORBEN



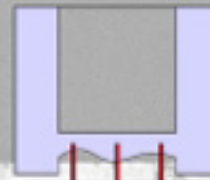
FLEXIBLE AUFTEILUNG
DER AUSSTELLUNGSFLÄCHE



INTEGRATION VON HOHEN
AUSSTELLUNGSRÄUMEN
Z.B. INTEGRATION IM
BESTAND MITTELS
STANDFESTER BAUKÖRPER



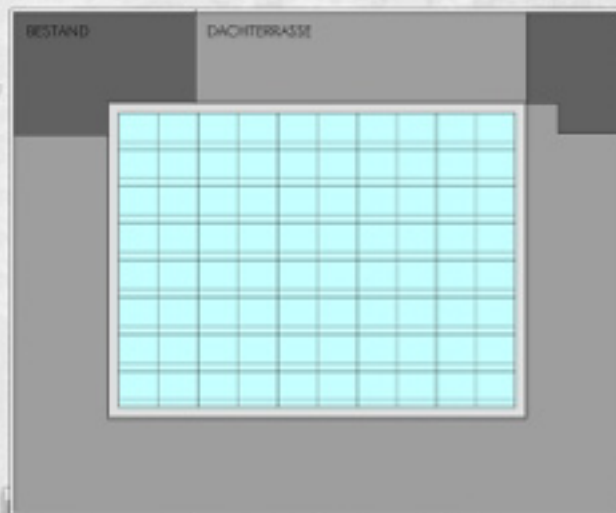
EVENT
RAUMABFOLGE
FOYER
OSTSEEAQUARIUM
AUSSTELLUNG
WASSER



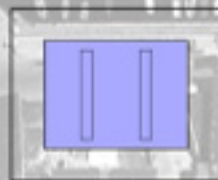
GGF. EINBINDUNG VON
WASSERFLÄCHEN IN DAS
OZEANEUM



FOYER
ÖFFENTLICH NUTZBAR
CAFETERIA/TERRASSE
VERWALTUNG
INTEGRATION Z.T. IM BESTAND



FLEXIBLE AUFTEILUNG
DER AQUARIEN-KORBENFLÄCHE



KOMPAKTE AQUARIENFLÄCHEN
DADURCH KONZENTRATION
VON TECHNIK- UND BEDENUNGSRÄUMEN



TRAGENDE DACH-KONSTRUKTION FÜR
FLEXIBLE AUFTEILUNG DER AQUARIENFLÄCHEN
GGF. ZUSÄTZLICHE AUSSTELLUNGSEBENEN
DIREKTE ANBINDUNG AN KANAL MÖGLICH



TECHNIK-ÜBERBLÄNDEN IM TIEFGESCHOSS
STRUKTUREN ERMÖGLICHT FLEXIBLE
ANBINDUNG DER AQUARIEN- UND
AUSSTELLUNGSFLÄCHEN



ANSICHT VON DER OSTSEE



MEERESKUNDLICHES MUSEUM „OZEANEUM“
 2-stufiger Realisierungswettbewerb 2001 1. Stufe
 STRALSUND

Der Entwurf entwickelt das gesamte "Quartier 66" zu einer Blockstruktur, die sich dem Betrachter als ein solitärer Museumsbaukörper darstellt. Logisch wird in dem homogenen Komplex die erhaltenswerte Bausubstanz eingegliedert, ohne ihr die Identität einer vormals anderen industriell/gewerblichen Nutzung zu nehmen. So zeigt sich die zukünftige Gesamtanlage als eine signifikante Einheit.

Der innerstädtischen Randlage "Am Fischmarkt" wird eine ruhige und homogene Fassade gegenübergestellt. Zwei Hauptbezugsrichtungen werden aus dem Museum erlebbar herausgearbeitet: Der Bezug zur Stadt über den Semlower Kanal hinweg und der Bezug zum Hafen/Sund.

Dem "Semlower Kanal" gibt eine direkt aus dem Museum erschlossene Kaianlage zusätzliche Atmosphäre, die an Kopenhagen's "Ny havn" erinnert und sich stadtseitig auch so entwickeln wird. Hier hat das Ozeaneum den direkten und unmittelbaren Kontakt zum Wasser, wo Exponate des Museums von den öffentlichen Bereichen eingesehen werden können und so die Lust zum Entdecken wecken werden.

Der Hauptzugang ist auf der Seite des Hansakais gelegen. Hier formuliert die Fassade in Verbindung mit der denkmalgeschützten Substanz eindeutig die Erschließung. Vorgelagerte Flächen nehmen freiflächentaugliche Großexponate auf und signalisieren in der Fernwirkung von der benachbarten Hafeninsel aus das Ziel des Weges. Betont ruhig gehaltene Fassaden in dunklem Klinker geben den Kontrast zu den reich gegliederten Fassaden des Dornröschenspeichers und des benachbarten Speichergebäudes.

Dem Prinzip "Schichtung" folgend präsentiert sich das Gebäude nach außen als eine Einheit und entwickelt sich im Inneren hin zu einer überschaubaren Transparenz, die einerseits die Orientierung des Besuchers sicherstellt, andererseits den flexiblen Ansprüchen moderner Museumskonzeptionen entspricht. Die leichte und spielerische Metall-Glasfassade an der Hafenstrasse weckt Neugier und gibt eine wünschenswerte Transparenz.

